

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 57 (1982)

Heft: 2

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweigepflicht oder Pressefreiheit?

Stephan Kux, Zürich

Ist das Verhältnis zwischen Medien und Militär gestört? Wie soll und darf über militärische Belange informiert werden? Muss das Militär den Medien gegenüber mehr Verständnis zeigen? Über diese Fragen diskutierten Ende November 1981 Vertreter des Militärs und Medienschaffende vor der Allgemeinen Offiziersgesellschaft Zürich und Umgebung. Einführend legte der Gesprächsleiter *Erich A Kägi*, Inlandredaktor bei der «Neuen Zürcher Zeitung», dar, dass sich hier recht ungleiche Partner treffen. Der Journalist hat den Auftrag, sein Publikum umfassend zu informieren und zur Meinungsbildung beizutragen. Darüber hinaus üben die Medien in der Demokratie ein staatspolitisch verantwortungsvolles «Wächteramt» aus, das sie verpflichtet, öffentlich politische Kritik zu formulieren. Gerade hier kann es zu Konflikten mit den Interessen des Militärs kommen, das auf Geheimhaltung bedacht ist und sich selbst nur im besten Lichte dargestellt sehen möchte. Als Beispiel führt Kägi die sensationsträchtigen Enthüllungen um den Panzer 68 an.

Unzureichendes Vorschlagsrecht

Bernhard Wehrli, Kommandant eines Motorisierten Infanterieregiments, findet die Indiskretion in diesem Fall gerechtfertigt. An einem einfachen Fall (Schliessbrillen) zeigt er auf, wie schwierig es auf jeder Stufe ist, konstruktive Kritik in Form von Verbesserungsvorschlägen zu üben. Dem scheinen viele der Anwesenden beizupflichten. In gewichtigen Fällen, in denen die ordentlichen Wege versagen, ist der Weg an die Öffentlichkeit verständlich. «Wer da schweigt, schadet dem Vaterland.» Wehrli sieht aber noch einen dritten Weg. Gleichentags habe sich ihm Bundesrat Chevallaz als «Ombudsmann in letzter Minute» angeboten. *Viktor Schlumpf*, Redaktor beim «Tages-Anzeiger», verlangt pointiert, dass die Medien nicht einfach Sprachrohr der militärischen Institutionen sein dürfen, sondern über den Gesamtbereich Armee berichten müssen. Die Publikation des besagten Mängelbriefes über den Panzer 68 hat die Verbesserungen beschleunigt.

Hinter diese Aussage setzt *Hans Rudolf Strasser* vom Informationsdienst des EMD ein Fragezeichen. Es ist bemerkenswert, dass durch den Wirbel um den Schweizer Panzer gerade die Punkte der Rüstungs-

organisation korrigiert wurden, die nach dem «Mirage-Skandal» als Neuerungen vorgeschlagen wurden.

Hans Glarner, Informationschef der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, wünscht, dass vermehrt kompetente Journalisten eingesetzt werden, und zwar in zweifacher Hinsicht. Einerseits hat der Schreibende zu prüfen, ob seine Berichterstattung folgenden Geboten genügt: Trägt sie zur Dissuasion bei? Stärkt sie das Vertrauen in die Landesverteidigung? Oder beinhaltet sie eine Kritik oder Meinung, die zu massgeblichen Verbesserungen führt? Andererseits muss der Berichterstatte vertiefte Kenntnisse über die militärischen Belange besitzen. Glarner wendet sich hier direkt an das Fernsehen. *Ulrich Pfister*, Abteilungsleiter beim Fernsehen DRS, möchte sich Kritik nicht verbieten, solange sie nicht einfach um der Kritik willen erfolge. Wenn offensichtliche Missstände bestehen, merkt das der Soldat zuerst. Und dann ist es besser und dem Wehrwillen förderlicher, wenn die Medien der Sache nachgehen.

Gegenschlag oder Gulaschkanone

Pfister wünscht sich zudem nicht nur Offiziere als Berichterstatter. Zu Hause interessiert man sich ebenso über Unterkunft und Verpflegung des Soldaten wie über die taktischen Dispositionen der Manöver. Im Gesprächskreis ist man sich einig, dass die Schweizer Armee punkto Berichterstattung nicht schlecht wegkommt. Was da an Manöverberichten, Besuchstagerlebnissen und Brevetierungsfeiern die Seiten füllt, ist überdurchschnittlich und in einem sehr positiven Ton gehalten. Problematisch wird es erst dann, wenn Informationen zu freizügig oder unter falschen Vorzeichen veröffentlicht werden. Beispiele dafür – sie sind im Ausland zu suchen – sind die kürzlich erfolgte Veröffentlichung der Standorte der atomar bestückten Militärbasen in der Bundesrepublik oder die amerikanische Berichterstattung über den (eigenen) Vietnamkrieg. Hier beginnt die von Glarner treffend umschriebene politische Verantwortung des Journalisten, die über die demokratische Pressefreiheit zu setzen ist.

Blick über die Grenzen

BUNDESREPUBLIK

Ein Helikopter, der nachts sieht!

Dieser neuartige Helikopter trägt die Bezeichnung «Ophelia» (Optique Plateforme Hélicoptère Allemand) und hat die seltene Eigenschaft, nachts sehen zu können, so

wie das vielen Tieren möglich ist. Das mit höchsten technischen Feinheiten ausgeklügelte System für die Tag- und Nachtbeobachtung der Umwelt vom Flugzeug aus beruht auf einer stabilisierten, auf dem Rotorkopf des Helikopters montierten Sensorplattform (unser Bild). Dieses enthält eine Wärmebildkamera mit zwei Sehfeldern, eine Fernsehkamera mit kleinem Sehfeld, einen Laserentfernungsmesser, Grobstabilisierung mit Kreisel und Feinstabilisierung mit Spiegeln. Die Sensorbilder und übrigen Fluginformationen werden für den Piloten wahlweise über einen monochromatischen Mehrzweck-





Albert Isliker & Co. AG

Rohstoffe und chemische Produkte

für alle Industrien

Ringstrasse 72
Postfach · 8050 Zürich
Telefon 01 48 31 60
ab 19.3.80: 01 312 31 60

9284 IB Toscana, spülmaschinenfest



*Prestige - weil man auch
mit den Augen isst.*



Langenthal

Porzellanfabrik Langenthal AG, CH-4900 Langenthal



**Wenn Sie den
kleinsten Lebensretter bei
Lawinenunfällen kennenlernen
möchten...**

**Wir machen Sie gerne
mit ihm bekannt.**

Chancen, in Schneeunol rasch gefunden zu werden? Das wäre beruhigend.
Informieren Sie mich über die Möglichkeiten und Vorteile
des Verschütteten-Suchgerätes VS 68 von Autophon.

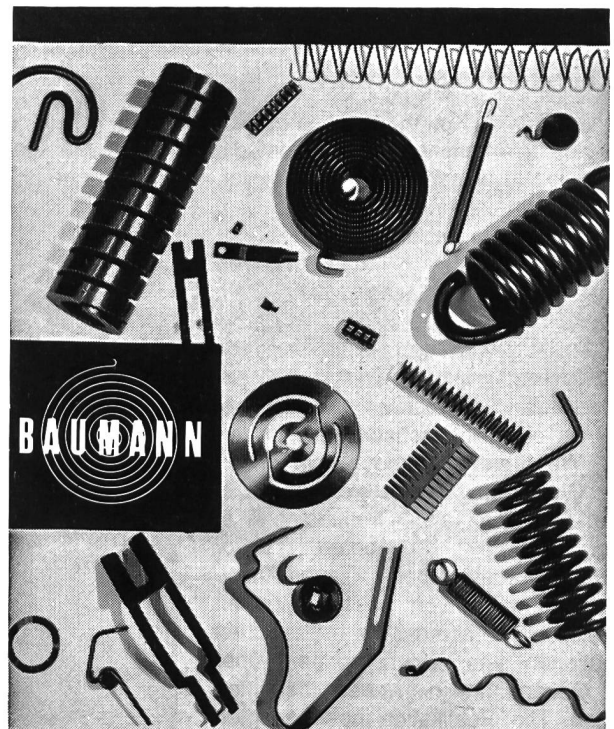
Name: _____ in Firma: _____
Strasse: _____ Telefon: _____
PLZ: _____ Ort: _____ SS

Einsenden an: Autophon AG, Vertriebsleitung Schweiz, Stauffacherstrasse 145, 3000 Bern 22

Autophon-Niederlassungen
in Zürich 01 201 44 33, St. Gallen 071 25 85 11, Basel 061 22 55 33, Bern 031 42 66 66, Luzern 041 44 04 04
Téléphonie SA in Lausanne 021 26 93 93, Sion 027 22 57 57, Genève 022 42 43 50

AUTOPHON

Sprechen Sie mit Autophon,
wenn Sie informieren müssen oder Informationen brauchen, wenn Sie gesehen oder gehört werden wollen,
wenn Sie die richtige Verbindung mit oder ohne Draht brauchen, wenn Sie warnen, überwachen
oder einsatzbereit sein müssen.



FEDERNFABRIK

BAUMANN & CO. AG., Rüti/Zch.

bildschirm oder ein Frontscheibensichtgerät dargestellt. Ein Symbolgenerator bereitet die Darstellung der Fluginformationen auf. – Alles in allem kurz gesagt: Der Helikopter mit dem einmaligen Nachtsichtsystem ist ein neues, wenn auch nur kleineres, aber doch sehr wichtiges Kapitel in der Luftfahrtgeschichte. TIC

*

DÄNEMARK

NATO-Übung «Bernstein-Express»

Rund 22 000 Soldaten aus 8 NATO-Ländern nahmen an einer Gefechtsübung teil, die sich vom 5.9. bis 3.10.1981 auf den dänischen Inseln Seeland, Lolland und Falster in der Ostsee abspielte.

Beim «Amber Express», so die amtliche Bezeichnung, wurde besonders die Fähigkeit der NATO geübt, schnell Kampftruppen verschiedener Nationen in eine gefährdete oder angegriffene Region an der Peripherie des Bündnisses zu verlegen. So übte die sogenannte NATO-Feuerwehr (Allied Mobile Force), der Einheiten verschiedener NATO-Staaten unterstehen, zusammen mit dänischen Truppen und britischen Verstärkungskräften; über Land, See und Luft wurden Verbände aus Belgien, Kanada, der Bundesrepublik Deutschland, Luxemburg, der Niederlande, England und den USA nach Dänemark verlegt.

Unabhängig hiervon beteiligte sich noch der Interventionsverband der Briten, die 6. Field Force (etwa Infanteriebrigade).

Die Übung verlief in 4 Phasen:

- Mobilmachung und Herstellung der Bereitschaft der «NATO-Feuerwehr»
- Verlegung und Landung
- Kampfeinsätze
- Rücktransport

Die Übungsparteien gliederten sich in «Blaue» und «Orange» Heeres- und Luftwaffeneinheiten. Die Ausgangslage nennt vermehrte militärische Aktivitäten von «Orange», dem Gegner, in der Nähe der dänischen Inseln; hierzu zählen auch weit angelegte amphibische Landungsübungen. Nachdem sich die Situation immer mehr zuspitzt, wird die «NATO-Feuerwehr» mobilisiert und trifft zur Verstärkung der bestehenden Verteidigungskräfte Dänemarks rechtzeitig ein, bevor die Landung feindlicher Truppen erfolgt. Nachdem den Angreifern die Bildung eines Brückenkopfes gelungen ist, kommt es zu heftigen Abwehrkämpfen. Diese erweisen sich insgesamt als erfolgreich, und am Ende der Übung gelingt es den Verteidigern, die Landungstruppe vom Brückenkopf zurückzudrängen.

Heereskommando Seeland

Dänemark setzt sich zusammen aus dem eigentlichen Kernland, dem nördlichen

Teil der weit in die Ostsee und Nordsee hinausragenden Halbinsel Jütland, sowie zahlreichen Inseln jeglicher Grössenordnung. Die Hauptstadt, Kopenhagen, befindet sich auf dem grössten der Eilande, Seeland.

Auf dieser Insel, in der Stadt Ringsted, ist der Stab des Kommandos «Landstreitkräfte Seeland» stationiert, den der dänische Generalmajor Rye Andersen befehligt. Das Kommando ist verantwortlich für die Verteidigung der zahlreichen Inseln, zu den grössten zählen neben Seeland Falster, Lolland, Moen und weiter entfernt die Insel Bornholm in der Ostsee.

Die zahlenmässig schwachen Verteidigungskräfte setzen sich zusammen aus

- 1. und 2. Seeland-Brigade
- Kampfgruppe Bornholm (etwa Brigadegrösse)
- weiteren Heeresverbänden und Territorialverbänden

Für den Spannungs- und Verteidigungsfall sind Verstärkungen aus einer Anzahl weiterer Staaten vorgesehen, die dann die Verteidigungskräfte unterstützen sollen.

Im Frieden haben die genannten Brigaden nur eine geringe Personalstärke, die weit unter der Sollstärke von etwa 4000 Mann je Brigade liegt. Allerdings kann diese Schwäche mittels eines verhältnismässig gut funktionierenden Mobilisierungsplanes in kurzer Zeit beseitigt werden.

Vergleicht man aber die zahlenmässige und auch materielle Überlegenheit der Truppen des Warschauer Paktes in der Ostsee und den angrenzenden Regionen, dürfte gerade die Region Dänemark – mit den strategisch besonders bedeutsamen Ostseeausgängen – im Verteidigungsfalle sehr gefährdet sein, auch wenn man die Verstärkungskräfte mitbewertet.

Kampfflugzeuge F-16

Wegen stark angestiegener Produktionskosten beabsichtigt das dänische Verteidigungsministerium, das Beschaffungsprogramm über die Anzahl der 58 vorgesehenen Maschinen hinaus nicht zu erweitern. Bisher sind 26 Flugzeuge des modernen US-Typs F-16 an Dänemark ausgeliefert worden, die mehr als 62 Millionen Kronen kosteten. HSCHD

*

DDR

Fallschirmjäger

Die ostdeutsche Volksarmee verfügt nicht über Luftlandetruppen, dagegen über gut ausgebildete Fallschirmjäger-Einheiten. Diese zählen zu den Landstreitkräften und haben *Spezialaufgaben* wie Kundschafter- und Diversanten-Tätigkeit hinter feindlichen Linien zu erfüllen. Bei diesen Einheiten dienen keine Soldaten im Grund-

wehrdienst, sondern nur Berufssoldaten, die dementsprechend ausgebildet und besoldet werden. OB

*

GROSSBRITANNIEN



Das Bild, das aus der Nacht kam

Zauberhafte Zaubereien nennt sich eine beliebt gewordene Fernsehserie. Mit raffinierten Tricks zeigt sie immer wieder Neues, meist «Unmögliches», so dass der Zuschauer fast nicht mehr aus dem Staunen herauskommt. Auch dieses Bild ist eine Art Zauberei, weil es plötzlich wie ein Gespenst aus der Dunkelheit tritt. Doch die Sache ist alles andere als Hokuspokus und lässt sich kurz wie folgt erklären: Die Tatsache, dass heute im Dunkeln mit ausgeklügelter Technik ein Gegenstand (in unserem Fall ein fahrender Landrover) fotografiert werden kann wie am Tag, beruht auf dem sogenannten Thermobildsystem, das auf die infraroten Strahlungen anspricht. Wenn also das «Thermobildsystem» ein bei Nacht zirkulierendes Fahrzeug hervorzaubert, ist daran die höhere Temperatur des Motors sowie die Wärme, die durch die Reibung zwischen den Reifen und der Strasse erzeugt wird, schuld. Mit dem gleichen «Thermobildsystem» werden auch normale Fernsehsignale wahrgenommen, so dass die entsprechenden Bilder auf einem gewöhnlichen Fernsehmonitor gesehen werden können. Also keine Hexerei – nur lauter Technik! Apropos: Das gemeinsam von den britischen Firmen Marconi Avionics und Rank Taylor Hobson entwickelte System dürfte auch für den Militärbereich sehr interessant sein. TIC

*

ÖSTERREICH

Wiener Brigade übt im Waldviertel

Unter zum Teil recht ungemütlichen Witterungsverhältnissen übten 5500 Soldaten der 2. Brigade eines Milizverbandes eine

aus unserem Fabrikations- programm

Elektromechnik:

Schaltanlagen für Hoch- und Niederspannung
Schalttafeln und Schaltpulte
Trennschalter für Innen- und Aussenmontage bis 420 kV

Apparatebau:

Apparate für die chemische Industrie aus Flusstahl, rost- und säurebeständigen Stählen, Kupfer, Aluminium, Nickel und anderen Legierungen, Rohrleitungen

Stahlbau:

Masten und Gerüste für Übertragungsleitungen und Freiluftstationen
Traggerüste für Werkhallen, Seilbahnen, Brückenbau

Abwasserreinigungsanlagen

für Gemeinden und Industrie

Moderne Schaufensteranlagen

Metallbauarbeiten

Wir stehen jederzeit zur Verfügung und beraten Sie gerne!

Alpha AG
CH-2560 Nidau

ALPHA

Telefon 032 51 54 54
Telex 34692

Wir machen Couverts,
als wären sie so wichtig
wie später ihr Inhalt.

Tadellos konfektioniert,
aus bestem Papier,
fantasievoll gestaltet,
erstklassig bedruckt.

Reden Sie mit uns,
dem Couvertspezialisten.



GOESSLER COUVERTS

GOESSLER

GOESSLER COUVERTS KOMMEN AN

8045 Zürich
Tel. 01 35 66 60

Depot Bern
Tel. 031 42 27 44

Depot Lausanne
Tel. 021 22 42 27

Strom dient dem Militär...

...Strom darf nicht knapp werden.
BKW

müde?
Schlapp?
Auf de Felge?

Colamint
erfrischt *wirksam!*



ALOXYD 4% BIEL

2500 Biel Tel. 032 42 18 81

Metallschilder · Skalen
Massstäbe · Frontplatten

Woche lang im Waldviertel. Der grösste Teil der Wehrmänner war aus dem Zivilleben zu dieser Übung einberufen worden. Die Reservisten hielten sich wie ihre Kameraden des Aktivdienstes wacker und fanden sich relativ rasch wieder in das harte Soldatenleben ein. Besonderes Augenmerk wurde bei dieser Übung der sanitären Betreuung gewidmet. 14 Ärzte – darunter ein stellvertretender Chefarzt, namhafte Unfallchirurgen und Anästhesisten sowie ein Augenarzt – absolvierten ihre Truppenübung, und mit Recht hörte man die Meinung, dass es ein so hochqualifiziertes Ärzteteam wahrscheinlich so schnell nicht wieder im ganzen nördlichen Niederösterreich geben werde. Die Ausrüstung sei ebenfalls zum Teil besser als in einem zivilen Spital. J – n

Frühstücksbuffet für Soldaten

Ein Experiment, das voll geglückt scheint, hat man beim Fliegerregiment in Langenlebarn bei Wien unternommen: Während es früher – wie allgemein üblich – für die Belegschaft einer Stube eine Kanne Kaffee, Brot, Butter und Marmelade oder Streichwurst gab, können die Soldaten sich nun am Frühstücksbuffet selbst bedienen. Sie können dabei wählen zwischen drei Sorten Wurst, zwei Arten von Käse, Butter, Marmelade, Honig und Eiern. Als Getränk gibt es entweder Kaffee, Tee oder Kakao. Der Mehraufwand ist relativ gering: Statt bisher 8 Schilling werden nun für das Frühstück 9,20 Schilling (von insgesamt 34 Schilling für den ganzen Tag) zur Verfügung gestellt. Während aber bisher oft bis zu 50 Prozent der Soldaten nicht richtig frühstückten und dann mit mehr oder weniger leerem Magen die vormittägige Ausbildung mitmachen mussten, drängen sich nun die jungen Männer am Buffet. Ob diese Neueinführung allerdings Schule machen wird, ist eher zu bezweifeln, denn sie bringt für das Küchenpersonal natürlich wesentlich mehr Arbeit, und auch die Wirtschaftsoffiziere müssen noch genauer kalkulieren und noch mehr als bisher nach den günstigsten Einkaufsmöglichkeiten suchen. Jedenfalls hat der Versuch gezeigt, dass es mit Phantasie, gutem Willen und Engagement möglich ist, immer noch «ein bisschen mehr» für die Soldaten zu tun. J – n

Weiter Debatte um Abfangjäger

Divergierende Meinungen gibt es nach wie vor in der anhaltenden Debatte um den vorläufigen Verzicht auf den Ankauf von Abfangjägern. Während der stellvertretende Parteivorsitzende der Regierungspartei, Karl Blecha, meinte, es sei absurd, von der Absage des Abfangjägerkaufes Schwierigkeiten der Industrie abzuleiten, behauptete der ÖVP-Wehrsprecher, Dr Ermacora, genau das Argument der Arbeitsplatzsicherung sei im Frühjahr

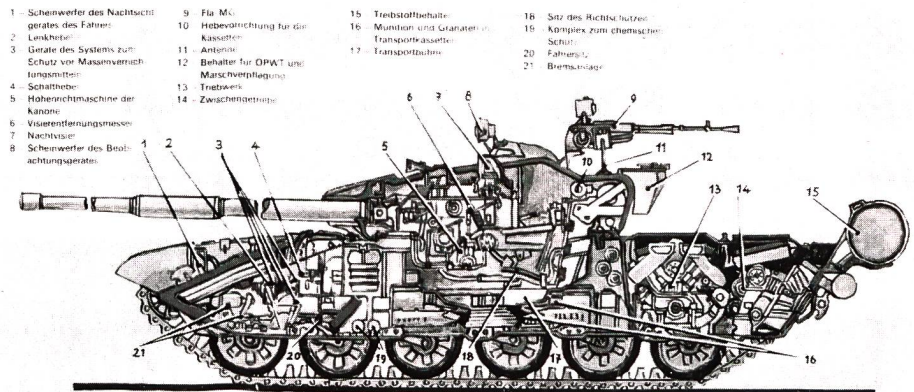
ins Treffen geführt worden, um die Typenwahl des Landesverteidigungsrates zu beschleunigen. (Man hatte sich bekanntlich nicht zuletzt aus diesen wirtschaftlichen Überlegungen für die französische Mirage 50 entschieden.)

Der Bundesparteibmann der kleinen Oppositionspartei, der FPÖ, Dr Steger, schlug «angesichts der Dringlichkeit der Anschaffung von Abfangjägern sowohl für die Glaubwürdigkeit der Landesverteidigung als auch wegen der Kompensationsgeschäfte für die verstaatlichte Industrie» als Kompromiss eine schrittweise Bestellung vor. So sollte man jetzt den Ankauf von zwölf statt der 24 Abfangjäger abschliessen, über die weiteren zwölf könne man später verhandeln. Die vorhandenen Saab-Flugzeuge seien bis 1984 gerade noch ausreißend, dann müsse man für Ablöse sorgen.

Im Sinne dieser Ablöse äusserte sich auch Armeekommandant, General Bernadiner, bei einem Pressegespräch. Er vertrat dabei den Standpunkt, das vor dem Abschluss stehende moderne zivile und militärische Luftraumüberwachungssystem «Goldhaube» brauche ein Luftfahrzeug, das bei einer Luftraumverletzung schnell an den «Tatort» gelange. Das gehe vorläufig unter Umständen noch mit den vorhandenen 32 Flugzeugen vom Typ «Saab 105 Oe».

Gegen den Kauf von Abfangjägern sprach sich einstimmig die Vollversammlung des Österreichischen Bundesjugendringes aus, das ist die Dachorganisation der österreichischen Jugendverbände. Die Mittel sollten stattdessen für den Neubau von Kasernen und für eine alljährliche Anhebung des Taggeldes für Präsenzdienner verwendet werden. J – n

SOWJETUNION

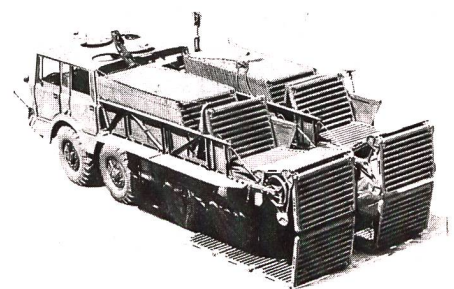


Panzer T-72

Nach zuverlässigen NATO-Quellen produziert die sowjetische Rüstungsindustrie jährlich etwa 3000 Panzer, davon 2500 Panzer des Typs T-72, der ständig fortentwickelt wird. Der T-72 besitzt eine 125-mm-Kanone und ein mit ihr gekoppeltes MG vom Kaliber 7,62 mm. Ausserdem gehört zu seiner Bewaffnung ein 12,7-mm-Flammenwerfer-MG, auf der Kommandokuppel montiert. Die Kanone dient zum Bekämpfen von Panzern und Selbstfahrlafetten, zum Niederhalten der Artillerie sowie anderer Feuermittel des Gegners. Der T-72 hat gute Fahr- und Manöviereigenschaften, kann auch in der Nacht eingesetzt werden, und seine Panzerkanone verfügt über ein System zur Stabilisierung. Bis zum Jahr 1985 beabsichtigt das sowjetische Oberkommando, die eigene und die osteuropäischen Volksarmeen auf den Typ T-72 umzurüsten.

*

TSCHECHOSLOWAKEI



Paramilitärische Organisation mit 900 000 Mitgliedern

Die paramilitärische Organisation der CSSR «Svazarm» begeht den 30. Jahrestag ihrer Gründung. Bei diesem Anlass hatte der Vorsitzende der Organisation zur Unterstützung der Armee, Generalleutnant V Horaček, einige Angaben betreffend den Verband mitgeteilt. «Svazarm» zählt danach rund 900 000 Mitglie-

Fachfirmen des Baugewerbes

AG Baugeschäft Wülflingen

8408 Winterthur

Hoch- und Tiefbau
Zimmerei

Telefon 052 25 19 21

Reinigung von schmutzigen und Lieferung von neuen **Putztüchern, Putzfäden und Putzlappen** besorgt vorteilhaft, gut und prompt

Friedrich Schmid & Co. AG, Suhr/Aargau

Telefon 064 31 45 31
Putzfädenfabrik

und Reinigungsanstalt für schmutzige Putztextilien

Hans Raitze

dipl. Baumeister

Hoch- und Tiefbau 8200 Schaffhausen

Krämer

Ihr leistungsfähiges Unternehmen
für modernen Strassenbau und alle Tiefbauarbeiten

Krämer AG

9016 St. Gallen, Tel. 071 24 57 13
8050 Zürich, Tel. 01 312 06 60

PFENNINGER BAU-UNTERNEHMUNG



JÄGGI

AG
OLTEN

Hoch- und Tiefbau
Zimmerei
Schreinerei
Fensterfabrikation
Telefon
062 / 212191

GEISSBÜHLER Bauunternehmung

Telefon 055 31 19 82

Immer einsatzbereit
für Sie!
Region Zürcher Oberland
und Seegebiet

Geissbühler AG
8630 Rüti ZH

BAUUNTERNEHMUNG MURER AG

MURER

ERSTFELD
ANDERMATT
SEDRUN
NATERS
PFAFERS
GENEVE



Marti AG Solothurn, Bauunternehmung

Solothurn, Bielstrasse 102, Telefon 065 21 31 71

Strassenbau
Pflästerungen
Kanalisationen
Moderne Strassenbeläge
Walzungen
Eisenbetonarbeiten

Reifler & Guggisberg Ingenieur AG Biel

Tiefbau-Unternehmung

Tiefbau Eisenbeton
Strassenbeläge Asphaltarbeiten
Geleisebau

Telefon 032 42 44 22

DELMAG-Dieselsären und -Rüttelplatten
FLYGT-Elektro-Tauchpumpen
ALBARET-Gummirad- und -Vibrationswalzen
KAMO/KAISER-Schreit-Hydraulik-Bagger
PIONJÄR-Bohrmaschinen und -Abbauhämmer
TOMEN-Elektro-Vibro-Rammhämmer
VETTIGER-Baustellen-Tankcontainer

HEUSSER

Baumaschinen und Tauchpumpen
6330 Cham ZG, Telefon 042 36 32 22
1522 Lucens VD, Telefon 021 95 87 79

der im ganzen Land und wird bei seiner Tätigkeit u. a. auch von 600 Klubs der Reserve-Offiziere unterstützt. OB

Teppichfahrzeuge in der Volksarmee

Das abgebildete Pioniergerät besteht aus dem Fahrzeug TATRA 813 (CSSR-Eigenfabrikat) mit Aufnahme- und Verlegeeinrichtung sowie zwei Teppichbahnen. Beide dienen zum Befestigen von An- und Abfahrten und können nebeneinander oder in einem beliebigen Abstand bis 1,53 m voneinander verlegt werden. Das Fahrzeug wiegt mit dem Teppich zusammen 22 950 kg. OB

★

zu werden, wurden die fortschrittlichsten Radar- und Avionikausrüstungen gewählt. Der neue Jäger kann 7 Mk-82-Bomben oder 4 Maverick-Missiles an Bord nehmen. Zurzeit werden die ersten 6 Maschinen gebaut, die Flugerprobung ist für 1982 vorgesehen, und die ersten Lieferungen sollen im Sommer 1983 erfolgen. Wie gesagt, im Luftraum ist längst alles «im Fluss und überstürzbar». – Unser Bild: die schnittige, pfeilähnliche Maschine, der es an Beweglichkeit nicht fehlen wird. TIC



Die Reagan-Administration informierte den Kongress über ihre Pläne, Venezuela 24 Luftüberlegenheitsjäger des Typs F-16 zu verkaufen. Dabei soll es sich um 18 ein- und 6 dopsitzige Maschinen handeln. Der Beginn des Zulaufs zur Truppe ist für 1984 vorgesehen. Bis heute stehen insgesamt 542 F-16-Einheiten bei den Luftstreitkräften von sechs Nationen im Dienst. Bereits über die volle Stärke ihrer Flotte von 75 Einheiten verfügt die israelische Luftwaffe, die weitere «Fighting Falcons» beschaffen will. Von amerikanischer Seite ist ferner der Verkauf von je 40 F-16 an Pakistan und Ägypten geplant. ka

★

Die US Navy wählte eine US-navalisierte Version des britischen Hawk-Strahltrainers als ihr «Undergraduate Jet Flight Training System» VTXTS. Das einen potentiellen Wert von 2200 Millionen US-Dollar aufweisende Programm sieht die Beschaffung von rund 300 Hawk-Maschinen samt dem dazugehörigen Schulungs- und Simulationsmaterial vor. Der Auftrag, der von einer aus McDonnell Douglas, British Aerospace und Sperry bestehenden Arbeitsgemeinschaft gewonnen wurde, dürfte eine beachtliche Auswirkung auf die zurzeit in verschiedenen Staaten anstehenden Entscheidungen über den Ankauf neuer Strahltrainer haben. Wie aus inoffiziellen Quellen verlautet, soll sich Venezuela als nächster Staat für ein Hawk-Beschaffungsprogramm entschei-

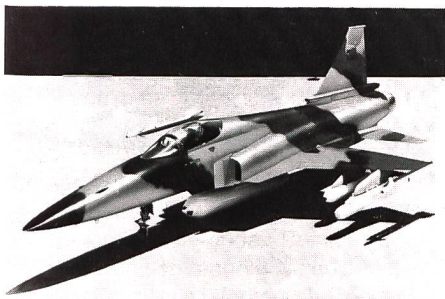


Aus der Luft gegriffen

USA

Immer bessere Jäger: F-5G Tigershark «im Anflug»

Noch schneller, wendiger, weiter, höher, kampfsicherer – lautet der «Werkzettel» für die Bomber der Zukunft in den Flugzeugfabriken. All diese und noch viele andere Eigenschaften werden zwar nicht mit Worten ausgedrückt, sondern mit Formeln und Zahlen auf Reissbrettern sowie Plänen. Doch sobald das Flugzeug gebaut ist und zum Einsatz kommen kann, gehört es bald wieder der Vergangenheit an. Denn im Entwicklungsbüro einer Bomberfirma beugen sich längst wieder die Köpfe der Techniker und Ingenieure über neue Pläne...



Amerikas «brandneuester» Bombertyp ist die F-5G Tigershark (Tigerhai), der von Northrop in Kalifornien gebaut wird. Eingereiht wird er in die Kategorie der «Luftverteidigungsjäger», entwickelt eine Geschwindigkeit von Mach 2 (doppelte Schallgeschwindigkeit), verfügt über eine Steiggeschwindigkeit von 250 m/s (32 Prozent höher als sein Vorgänger F-5E), kurvt mit einer um 38 Prozent grösseren Wendigkeit, triumphiert mit einer um 48 Prozent überlegenen Beschleunigung sowie einer fast unbeschränkten Manövrierbarkeit.

Im modernen Cockpit der F-5G Tigershark mit Panoramadach fühlt sich der Pilot bequem. Um bestimmten Aufgaben gerecht

Zusätzlich zu den bereits geplanten und teilweise beschafften Allwetterabfang- und Luftüberlegenheitsjägern des Modells F-15 Eagle möchte die USAF weitere 400 dieser Hochleistungsmaschinen in der für Luftangriffsmmissionen optimierten E-Version bestellen. Dieses Modell, von dem McDonnell Douglas mit firmeneigenen Mitteln den auf unserem Bilde gezeigten Prototyp mit Namen «Strike Eagle» baute, ist mit einem leistungsstärkeren AN/APG-63-Radar mit synthetischer Apertur ausgerüstet. Als Ergänzung zu diesem Sensor wird die dopsitzige F-15E auch mit der elektro-optischen Behälteranlage AN/AVQ-26 Pave Tack bestückt werden. Dieses Avionikpaket soll unter Allwetterbedingungen eine Zielgenauigkeit von 4–6 mil gewährleisten. Auf der Wunschliste der USAF stehen auch weitere 240 Eagle-Einheiten der Modelle C und D. Diese Apparate sollen zur Heimat-Luftverteidigung und zur Unterstützung der zurzeit in Aufstellung befindlichen «Rapid Deployment Force» Verwendung finden. ka

★